



Picknick mit Aussicht auf den Millstätter See: Die Inhaber der Biwaks bieten mehrere Serviceleistungen an und servieren auch einen Frühstückskorb oder Spezialitäten am Abend.

Fotos: Laura Engels

# Millstätter See: Liebe mit Aussicht

Österreich Viel Raum für Zeit zu zweit – Ideen für Valentinstag

Von Laura Engels

„Was ist das Verrückteste, das du jemals aus Liebe getan hast?“ Diese Frage lässt Wanderer an der Alexanderhütte innehalten. Hier beginnt der Weg der Liebe, der Sentiero dell' Amore, der über sanfte, grasbewachsene Berge der Millstätter Alpe führt. Und so unterschiedlich, wie Menschen lieben, antworten sie hier auch: „Mit Heinz bis hier hoch geradelt“, „Bei meiner Traumfrau den Wasserzähler getauscht“, „Eine Reise nach Australien“, „Tiefenphysik gelernt“. Sie dreht unentschlossen den silbernen Stift in ihren Händen und überlegt. Er schreibt: „Von Heidelberg nach Essen gezogen.“

Der Ausgangspunkt des Themenweges liegt in 1786 Meter Höhe und ist gleichzeitig Etappenziel des Alpe-Adria-Trails und des Millstätter See Höhensteigs. Zwischen Alexanderhütte und Granattor warten sieben Plätze, die dazu auffordern, sich über die Liebe in all ihren Facetten Gedanken zu machen. An jedem von ihnen steht eine große, aus Holz gezimmerte Bank. Daneben liegt ein Buch, das Gedichte, Anekdoten sowie Zitate bekannter Persönlichkeiten enthält – und eine Frage. Es fängt einfach an: Spitznamen. Von Bärchen und Bienchen bis Ratte ist hier schon so ziemlich alles verewigt. Deshalb spart sie sich auch, „Schatz“ einzutragen. Er mag keine Kosennamen. Am auffälligsten ist ein Eintrag in Kinderschrift: „Ich nenne sie Mama und Papa.“

Der Wanderweg bleibt mittelschwer, in den Büchern wird's langsam und die Hochalmspitze sowie den Ankogel blicken. Tolle Tiefblicke auf den Millstätter See bietet der Wanderweg ohnehin den ganzen Tag. „Einige Paare lassen sich hier trauen und machen dann Flitterwochen auf dem Weg“, weiß Roger Aeschbach. Der Schweizer

Szenograf hat den Weg der Liebe entwickelt und kürzlich die inspirierendsten Zitate und Geschichten, die Wanderer am Weg niedergeschrieben haben, in zwei Bücher gefasst. „Hat man irgendwann genug von der Liebe?“ Aeschbach lacht. „Ich schon.“ Doch er hat den vergangenen Winter auch ununterbrochen damit verbracht, die vielen Antworten zu sichten und den sechs in der Psychologie gängigen Liebesstilen zuzuordnen: romantisch, spielerisch, freundschaftlich, pragmatisch, leidenschaftlich und altruistisch. Was morgens noch romantisch klinge, sei nachmittags einfach nervig. Im Ergebnis steckt trotzdem viel Liebe. Seit dem Sommer können die Bücher im Stiftsmuseum Millstatt während der Öffnungszeiten ausgeliehen werden. Am besten einfach im Kreuzgang Platz nehmen und in Ruhe durchblättern.

Oben geht es langsam ans Eingemachte. „Was gibt eurer Beziehung Kraft?“ Die Vorgänger haben schon viel geschrieben: „gemeinsame Momente, Familie, lachen“. Diesmal zögert sie nicht. „Gemeinsam lachen“, schreibt sie ganz oben auf eine neue Seite. „Wirkliches Interesse am anderen“, „Zuverlässigkeit“ – „Netflix“. Er lacht. Wer sich für den emotionalen Dialog mit der Natur, sich selbst und dem Partner Zeit lässt, braucht von der Alexanderhütte zum Granattor (2066 Meter) etwa drei Stunden. Eine Bank befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Millstätter Hütte. Wanderer können sich beim Tourismusverband aber auch einen Picknickrucksack bestellen. Das Granattor, das mit Tonnen von dem Feuerstein der Liebe gefüllt ist, der am Wegesrand immer wieder aufblitzt, bietet sich ebenso für eine Jause an. Wer das Tor durchschreitet, genießt den Blick über den See und steht zwei Welten gegenüber: den saftig-grünen Almengründen der Nockberge und den schneebedeckten Gipfeln der nahen Dreitausender.

Dort oben wollte Maria Wilhelm, Geschäftsführerin der Millstätter See Tourismus GmbH, eigentlich einen besonderen Rückzugsort für noch mehr Zeit zu zweit schaffen. Sie wollte den Weg der Liebe, den sie gemeinsam mit Aeschbach entwickelt hat, mit einer Übernachtungsmöglichkeit in einem Biwak krönen. „Wegen unzähliger Auf-



Gemeinsam können die Paare auf den See hinaus rudern.

lagen durften wir die Biwaks nicht am Berg errichten“, erzählt Wilhelm. Deshalb seien sie runtergewandert an den See. Im Mai wurden die ersten drei „Biwak unter den Sternen. Rifugio sotto le stelle“ eröffnet. Mittlerweile sind alle sieben Refugien rund um den Millstätter See aufgestellt worden. Mehr als 400 Buchungen gab es bereits in der ersten Saison.

Designt sind die Biwaks alle gleich. Beim Eintreten riecht sie gleich den starken Geruch des Zirben- und Lärchenholzes, das hier verarbeitet wurde. Ihm fällt vor allem das Dachfenster über dem Bett ins Auge. Die etwa 15 Quadratmeter bieten Platz für das raumfü-

llende Bett, einen Tisch und zwei Stühle mit weichem Lammfell – die im Sommer am besten auf der Terrasse aufgehoben sind – und einen abgetrennten Waschraum. Das Besondere: Hier gib es kein fließendes Wasser, nur eine Waschschiüssel und einen Krug. Er muss ihr also das Wasser reichen – und sie ihm. „Das ist genau das Erlebnis, das wir brauchen und sich vom Hotelzimmer unterscheidet“, erklärt Aeschbach. Das Wesentliche sei die Reduktion. Deshalb wurde auch auf WLAN verzichtet. Eine Toilette gibt es aber. Unaufdringlich, reduziert und pur präsentiert sich das Interieur, damit es nicht vom Gegenüber und der Natur ablenkt.

## Wissenswertes für Reisende

**Anreise:** Der nächste Flughafen Klagenfurt ist etwa 70 Kilometer entfernt. Eurowings bietet ab Köln Direktflüge an. Das Ziel für Bahnreisende ist der Bahnhof Spittal-Millstätter See. Der Bahnhofshuttle Kärnten bringt Gäste gegen Voranmeldung zur Unterkunft.

**Biwak unter den Sternen:** Inhaber der Biwaks rund um den Millstätter See sind Hoteliers, die Goldeck Bergbahnen zusammen mit dem Erlebnis Posthotel Spittal, der Millstätter Bäderbetrieb und eine Privatvermieterin. Sie bieten verschiedene Pakete und Serviceleistungen an, wie zum Beispiel einen Frühstückskorb. Zur puristischen Ausstattung der Biwaks gehören Bettwäsche und Handtücher dazu. Das höchstgelegene Biwak Himmel/cielo auf dem Sportberg Goldeck empfängt Besucher auch im Winter. Das Biwak Schilf öffnet vom

Paare sollen die Sterne in der Nacht und den Sonnenaufgang am Morgen bewusst wahrnehmen. Der gelieferte Frühstückskorb wartet schon vor der Tür, doch vorher geht es raus aufs Wasser. Der Dunst liegt noch über dem See, als Gottlieb Strobl seine Gäste empfängt. Dienstags und donnerstags trifft er sich morgens um 8 Uhr mit mindestens zwei und maximal 18 Teilnehmern zum Buchtenwandern. Gemeint ist rudern, aber das klingt nicht so romantisch. Tatsächlich ist das Buchtenwandern eine „beschauliche Unternehmung“, wie es der 73-jährige Bootsbauer beschreibt. Die Stimmung der frühen Morgenstunde sei dafür besonders wichtig. „Da ist noch diese Ruhe in uns allen.“ In ihm ist sie nicht. „Wir machen kein Rennen, wir passen uns an das schlechteste Mitglied an“, hatte Strobl gesagt. Aber wer will schon das schwächste Glied sein? Er rudert das erste Mal und findet nicht gleich den richtigen Rhythmus. Die Stimmung kippt, das Boot zum Glück nicht, als sie kurz entschlossen mitten auf dem See wackelig die Plätze tauschen. Sie ist schon mit Kanus in Schweden und Kanada gepaddelt, das hilft. Nachdem die Gruppe den See überquert hat, gleiten die Zweierboote aber ohnehin gemütlich unter den Astbö-

gen am unverbauten Südufer des Millstätter Sees hindurch.

Im Vergleich zum 50 Kilometer entfernten Wörthersee, wo Motorboote dröhnen und Touristen zum Casino in Velden drängen, ist es hier unaufgeregt ruhig. „Am Südufer gibt es keine Straße direkt am Ufer entlang, nur einen Forst- und Fahrradweg. Diese Ruhe strahlt auf den ganzen See aus“, sagt Strobl, der selbst aus Millstatt stammt und in den 70er-Jahren eine Surf- und Segelschule sowie einen Bootsverleih aufgebaut hat. Keines seiner Holzboote ist jünger als 50 Jahre.

Auf dem Rückweg zum anderen Ufer nimmt er wieder das Ruder in die Hand. Sie tauschen erneut die Plätze auf dem wankenden Boot. Sie lachen. Was die anderen denken, ist ihnen egal. Nachdem die Gruppe vier bis viereinhalb Kilometer gerudert ist, kommt Strobl zum Ende – mit seiner etwa eineinhalbstündigen Tour und seinen Erzählungen. Acht Winter lang hätte er als Skilehrer gearbeitet. Auch Skipper wollte er mal werden. Doch daraus wurde nichts. „Wenn man eine funktionierende Familie haben will, kann man nicht ständig abhauen.“ „Was ist das Verrückteste, das du jemals aus Liebe getan hast?“ In Gedanken schreibt sie: „eine Liebe für eine neue aufgebeben.“

**Buchtenwandern:** Zweimal pro Woche wartet Gottlieb Strobl um 8 Uhr früh auf seine Gäste. Treffpunkt ist dienstags und donnerstags (Anfang Mai bis Ende September) bei Wassersport Strobl, Seemühlengasse 56a, Millstatt am See. Nach einer kurzen Einführung in den Ruderbootbau geht es unter Anleitung in Richtung Südufer. Die Tour dauert etwa eineinhalb Stunden und kostet 3,50 Euro pro Person. Wer lieber allein rudern will, kann einen Picknickkorb dazubuchen und auf eigene Faust für drei Stunden die kleinen Buchten des Südufers erkunden (59 Euro). Reservierungen unter [www.millstaettersee.com](http://www.millstaettersee.com)

Die Autorin hat übernachtet im Hotel „Die Felle“ in Millstatt am See.

Die Reise wurde unterstützt von der Millstätter See Tourismus GmbH.



Hände waschen mal anders: Die Biwaks sollen sich bewusst von üblichen Hotelzimmern abheben.